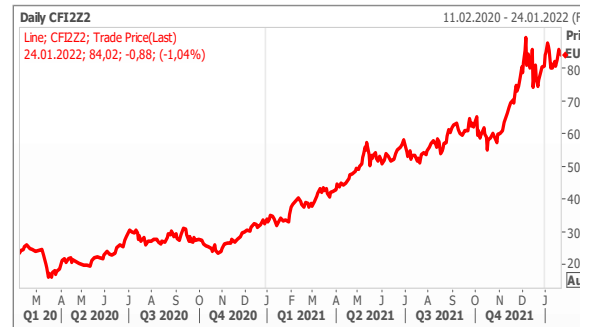




- CO₂ Überwachungspläne und Berichterstellung im EU-ETS und nEHS
- CO₂ Jahresbericht und Zuteilungsdatenbericht
- CO₂ Registerkontoführung für Unternehmen im EU-ETS und nEHS
- CO₂ Emissionsrechte Kauf- und Verkauf von EUA/aEUA und nEZ
- CO₂ Portfoliomanagement und Strategieberatung
- Informationen zum Brennstoffemissionshandelsgesetz BEHG
- Info- und Beratungstermine zum nationalen Emissionshandelssystem nEHS
- Infos unter Freecall 0800-590 600 02



Emissionsbrief 01-2022

Praktische Informationen zum Emissionshandel
im EU-ETS/ nEHS

Abgabe vom 25.01.2022

EUA DEC2020 11.02.2020 bis 24.01.2022 Quelle: ICE Amsterdam

Der Green-Deal der EU und neuartige Krypto-Klima-Token treiben den Preis von CO₂-Zertifikaten im freiwilligen Markt

Betrachtet man in Deutschland Unternehmen, die vom verpflichtenden Emissionshandel betroffen sind, so betrifft dies rund 1.800 Anlagen von Energieversorgern und Industrieunternehmen bestimmter Größe, die sich im europäischen Emissionshandel EU-ETS befinden und rund 4.000 sogenannten Inverkehrbringern von Brennstoffen im nationalen Emissionshandelssystem nEHS. Hinzu kommen 2,6 Mio. kleine- und mittlere Unternehmen (KMU), welche sich immer mehr den Regularien der EU-Taxonomie, dem Green-Deal der EU und neuen Entwicklungen des Klima-Krypto-Marktes stellen müssen.

Diese Unternehmen, welche immer schneller den Forderungen von Kunden, Lieferanten und Geldgebern bezüglich Nachhaltigkeit nachkommen wollen oder müssen, reduzieren deswegen nicht nur ihre fossilen Energien, sondern wollen in vielen Fällen auch klimaneutral werden. Zu diesem Zwecke benötigen sie mehr und mehr Emissionszertifikate aus Klimaschutz-Projekten und deren CO₂-Minderungen, d. h. aus dem weltweiten, freiwilligen Emissionshandel.

Neben der vorgenannten Thematik setzen wir in unserem **Emissionsbrief 01-2022** unsere Serie zum Green-Deal, EU-Taxonomie und Fit for 55 der EU mit der letzten Folge fort. Dabei geht es um nachhaltiges Wirtschaften in einer klimaneutralen EU und was der Green-Deal und Fit for 55 für Unternehmen bedeutet.

Der Preis von CO₂ schnellst seit Jahren in die Höhe. Während im Jahr 2017 das Recht, eine Tonne CO₂ im EU-ETS auszustoßen noch ca. 5 € pro EUA kostete, liegt der Preis heute bei etwa 85 €. Ein Anstieg um weit mehr als 1500% binnen 4 Jahren. Verantwortlich

für den rasanten Preisanstieg ist unter anderem die Markt-Stabilitäts-Reserve MSR und die Verringerung der vom EU-ETS in Umlauf gebrachten Emissionsrechte. Darüber hinaus schaffen die ehrgeizigen Klimaziele der EU, wie sie mit dem European Green Deal eingeführt wurden (z. B. Kopplung von Kreditvergaben an Nachweis einer Nachhaltigkeit des Kreditnehmers) und die Entwicklung der weltweiten Klimaschutzbewegungen wie z. B. Fridays for Future neue Anreize für Investoren und Spekulanten. Wenn diese dann in neuen Geschäftsmodellen digitale Vermögenswerte (Krypto) mit dem Klimaproblem koppeln, beeinflusst dies nicht nur dramatisch die Preise der freiwilligen Zertifikate, sondern eventuell bald auch den EUA-Preis im verpflichtenden Emissionshandel.

Verpflichtender vs. Freiwilliger CO₂-Handel

Nicht nur im verpflichtenden Emissionshandel, sondern auch am freiwilligen Markt für Emissionszertifikate verzeichnet sich ein steter Preisanstieg, wenn auch aufgrund des intransparenten Marktes weniger deutlich als beim EU-ETS. Emissionszertifikate des freiwilligen Marktes unterscheiden sich von jenen des verpflichtenden Marktes (EU-ETS) dadurch, dass sie einen tatsächlichen physikalischen Gegenwert besitzen – nämlich die Vermeidung der Emission oder die permanente Einspeicherung von CO₂ bzw. einer wirkungs-äquivalenten Menge anderer Treibhausgase (CO₂e) pro Zertifikat. Durch internationale Klimaschutzprojekte werden diese Emissionsminderungen mithilfe verschiedener Projekttypen (Wind, Wasser, Solar, Biomasse, Waldschutzprojekte) durchgeführt und entsprechende Mengen an Emissionszertifikaten generiert. Damit können Unternehmen jeder Größenordnung entsprechende VER/CER (Verified/Certified Emission Reduction) Zertifikate nutzen, um damit



freiwillig ihre eigenen Emissionen zu kompensieren. Diese sind jedoch nicht geeignet, gesetzliche Verpflichtungen des nEHS oder des EU-ETS darauf anzurechnen; was bis 2020 teilweise noch möglich war.

Damit unterscheidet sich der freiwillige Emissionshandel von den beiden verpflichtenden Systemen auch deshalb, weil an den verpflichtenden Systemen entweder Unternehmen ab einer gewissen Größe *verpflichtend* teilnehmen müssen oder weil diese Brennstoffe wie z. B. Gas oder Mineralöl in Verkehr bringen und deshalb ausreichend Emissionsrechte (EUAs/nEZ) für ihre Treibhausgasemissionen jedes Jahr erwerben müssen.

Net-Zero-Versprechen der Unternehmen

Das Interesse der Unternehmen an der freiwilligen Kompensation von Treibhausgasemissionen ist in den letzten 12 Monaten fast explodiert. Nachdem immer mehr Konzerne ihre Net-Zero-Pläne bekannt geben, steigt die Nachfrage nach Emissionszertifikaten für eine CO₂-Kompensation in bisher nie da gewesenem Ausmaß. Zudem interessieren sich auch immer mehr mittelständische Unternehmen für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität. Bei den allermeisten dieser Strategien spielt die Kompensation von CO₂ eine entscheidende Rolle, da nach der Reduzierung aller vermeidbaren Emissionen, die nicht vermeidbaren Rest-Emissionen zum Erreichen der schwarzen Null ausgeglichen werden müssen. Einige Unternehmen nehmen sich sogar vor, statt Net-Zero „Net-Positive“ zu werden, das heißt mehr Emissionen zu kompensieren, als sie verursachen. Andere Unternehmen gehen noch weiter und versprechen über Net-Zero hinaus, sämtliche ihrer historischen Emissionen rückwirkend zu kompensieren – also Net-Zero über alle Zeiten zu erreichen. Laut einer Analyse des Datenanalysten Trove Research und des University College London vom Juni 2021 ist davon auszugehen, dass sich die Nachfrage am freiwilligen Markt für Emissionszertifikate binnen der nächsten 10 Jahre verfünf- bis [verzehnfachen wird](#).

Der freiwillige Markt wächst rasant

Unabhängig von der Glaubwürdigkeit all dieser Unternehmensversprechen entwickelt sich der freiwillige Markt für Emissionszertifikate auch in anderer Hinsicht rasant weiter. So hat sich die in Washington DC ansässige „[Taskforce on Scaling Voluntary Carbon Markets](#)“ zum Ziel gesetzt, eine Erweiterung und Verbesserung des Marktes hinsichtlich Transparenz, Liquidität und Seriosität zu bewirken, um den Markt damit zu einem effektiven Mittel im Kampf gegen den Klimawandel aufzurüsten. In der Folge soll der freiwillige Markt für Emissionszertifikate bis 2030 weltweit um mehr als

das 15-fache wachsen und ein Volumen von [5 bis über 50 Milliarden](#) US-Dollar bzw. 1-2 Gigatonnen CO₂e erreichen.

Durch die Taskforce soll auch eines der größten Probleme des Marktes angegangen werden. Das ist die Frage nach der Qualität der Zertifikate, insbesondere im Hinblick auf die soziale und ökologische Integrität der Klimaschutzprojekte. Die Taskforce will hierfür klare Regeln und Mindestanforderungen an Zertifikate etablieren, um das Vertrauen in den Markt zu stärken.

Infobox

Was Krypto dem CO₂-Markt zu bieten hat

Der freiwillige Markt für Emissionszertifikate hat den Ruf, intransparent und illiquide zu sein. Das Eröffnen und Führen von Konten steht zwar im Grunde jedem offen, birgt allerdings größere administrative und finanzielle Hürden, weshalb viele potenzielle Interessenten abgeschreckt werden, selbst direkt am Markt aktiv zu werden. Stattdessen agieren zwischen Projektentwicklern und Endkunden nicht wenige Zwischenhändler. Hier könnte die Blockchain-Technologie Abhilfe schaffen, denn sie ist einfach zu bedienen, für jeden jederzeit zugänglich – sofern man über eine stabile Internetverbindung verfügt – und vor allem manipulationssicher. Damit ließe sich dann auch das Problem der doppelten Anrechnung von Kompensationszertifikaten umgehen, das bei unseriösen Kompensationsanbietern potenziell besteht. Die Grundidee ist, Emissionszertifikate an Token (Krypto-Vermögenswerte) zu binden und so „-Krypto-Klima-Token“ zu generieren (Bridging), die anschließend an Kryptobörsen wie andere Kryptowährungen auch gehandelt werden können. Da jegliche die Tokens betreffende Transaktionen auf der Blockchain öffentlich dokumentiert werden, ist zu jedem Zeitpunkt sichergestellt, wer im Besitz eines Tokens ist und ob das Token noch existiert. Auf diesem Wege könnten beispielsweise Projektentwickler ihre eigenen Zertifikate direkt in Tokens umwandeln und diese online unmittelbar an Endkunden verkaufen, statt sie an Zwischenhändler weiterzuverkaufen. Die Kompensation selbst soll dann offensichtlich über eine Löschung der Tokens ermöglicht werden – die natürlich ebenfalls auf der Blockchain öffentlich dokumentiert wird.

Neue Krypto-Klima-Währungen

Der freiwillige Markt für Emissionszertifikate unterliegt zahlreichen Einflüssen. Seit Sommer 2021 gibt es dabei eine besondere Entwicklung: [KlimaDAO](#), eine Dezentrale Autonome Organisation (DAO), die das Ziel verfolgt, durch die Überführung von Emissionszertifikaten in sogenannte KLIMA-Tokens eine neue, auf ökologischen Werten basierende Kryptowährung zu erschaffen, hat bereits



mehr als 14,5 Millionen Emissionszertifikate aufgekauft und in ihrer sogenannten „Schatzkammer“ eingeschlossen und damit dem freiwilligen Markt zunächst entzogen, ohne diese jedoch zu entwerten. Nach Angaben von KlimaDAO bleiben die KLIMA-Token, die mit den aufgekauften Minderungszertifikate im Verhältnis 1:1 verknüpft sind, auf unbestimmte Zeit in der Schatzkammer.

Selbsterklärtes Ziel der Organisation ist, neben dem Erschaffen einer neuen Währung, das Vorantreiben einer massiven Preissteigerung am freiwilligen Markt für Emissionszertifikate, um es so teuer für Unternehmen zu machen, ihre Treibhausgasemissionen zu kompensieren und ihnen dadurch einen höheren Anreiz zu verschaffen, zunächst ihre tatsächlichen Emissionen zu senken. Bisher ist das Anliegen aufgegangen, der Preis für Emissionszertifikate ist seit Sommer 2021 um bis zu 500% gestiegen. So kosten VCS und Gold-Standard Zertifikate die noch im Dezember 2020 zu 1-2 Euro verkauft wurden nunmehr 5-8 Euro je Zertifikat.

Die bisher von KlimaDAO aufgekauften und in die Schatzkammer verfrachteten Zertifikate sind überwiegend ältere Zertifikate aus erneuerbare Energien-Projekten mit geringem finanziellem Wert aufgrund ihrer teilweise niedrigen sozio-ökologischen Integrität. Der Fokus von KlimaDAO rückt laut Informationen des Branchendienstes carbonpulse.com jedoch zunehmend auch auf höherwertige, jüngere Emissionszertifikate der Jahrgänge ab 2018, die aufgekauft werden.

KlimaDAO ist jedoch nicht der einzige Player am sich schnell entwickelnden Markt für *Krypto-Klima-Währungen*. Es gibt weltweit über 200 Organisationen, die sich in der 2017 gegründeten [Climate Chain Coalition](#) zusammengeschlossen haben und die Blockchain-Technologie dazu nutzen wollen, die Finanzierung von Klimaschutz effizienter und reibungsloser zu gestalten.

Eine der entscheidenden technologischen Entwicklungen hierzu kam von [Toucan Protocol](#), einer kleinen in der Schweiz ansässigen gemeinnützigen Gesellschaft von Entwicklern, die das Krypto-Token „Base Carbon Tonne (BCT)“ mit dem Ziel entwickelt hatte, CO₂-Gutschriften in Token umzuwandeln und diese in einer dezentralen und regenerativen Finanzwelt jedermann verfügbar zu machen.

Mehr als 17 Millionen Emissionszertifikate wurden bereits in BCTs überführt – die meisten davon liegen in der „Schatzkammer“ von KlimaDAO. Denn deren KLIMA-Tokens – anders als andere Krypto-Klima-Tokens – werden nicht durch direkte Überführung

(*Bridging*) von Emissionszertifikaten in Tokens generiert, sondern entstehen erst durch das Einlagern anderer Tokens wie BCT in die KlimaDAO „Schatzkammer“. Mit anderen Worten: 14,5 Millionen Emissionszertifikate wurden bisher durch KlimaDAO aufgekauft und per *Bridging* über das Toucan Protokoll in BCTs verwandelt. Anschließend wurden diese 14,5 Mio. BCTs in die eigene „Schatzkammer“ eingeschlossen und dafür wurde eine gleichgroße Menge an KLIMA-Tokens ausgegeben. Da es sich bei KlimaDAO um eine anonyme DAO handelt, ist im Übrigen nicht öffentlich bekannt, woher das Geld für die Käufe stammt. KLIMA-Tokens können nun jedenfalls frei am Markt [gehandelt werden](#), wobei langes Halten von KLIMA-Tokens mit weiteren KLIMA-Tokens belohnt wird, wodurch ein Anreiz geschaffen ist, Emissionszertifikate dem Markt langfristig zu entziehen. Ein Investment, was sicherlich auch erhebliche [Risiken](#) hat, wenn eine Verkaufswelle einsetzen sollte.



Blockchain Technologie

Bild: shubham-dhage/unsplash.com

Bridging - Vom CO₂-Zertifikat zum Krypto-Token

Beim Bridging handelt es sich um die Umwandlung von Emissionszertifikaten in die Tokens einer „Krypto-Klima-Währung“ – also einer Kryptowährung auf CO₂-Zertifikate-Basis. Im Falle von Toucan wird bei diesem Verfahren zunächst ein einzelnes sogenanntes BatchNFT ([Non-Fungible Token](#)) kreiert, welches eine eindeutige Kennnummer trägt. Anschließend muss die umzuwandelnde Menge an Emissionszertifikaten im Zertifikate Register der Nonprofitorganisation [Verra](#) entwertet werden, was normalerweise erst beim Einsatz der Zertifikate zur Kompensation erfolgt. Daher muss der Bridger auch ein eigenes Konto bei Verra haben – naheliegenderweise könnte es sich also z.B. um einen Zertifikate-Emittenten handeln. Dann werden die Metadaten über Löschezitpunkt, Projekttyp, Vintage etc. in einem weiteren Schritt an das zuvor kreierte BatchNFT gebunden. Dies geschieht mittels der von



Verra vergebenen einzigartigen Löschnummer, die zum Zeitpunkt der Entwertung generiert wurde. Erst nach einer automatischen Überprüfung wird die Blockchain mit den neuen Informationen upgedatet. Um nun aus dem einzelnen BatchNFT eine handelbare Menge an kleineren Tokens zu erhalten, wird es in [ERC-20-Tokens](#) (Ethereum Request for Comments) zerlegt, die wieder genau wie die Emissionszertifikate je einer Tonne CO2 entsprechen. Das Besondere ist, dass jedes dieser ERC-20-Tokens noch immer mit den Informationen des Mutter-BatchNFTs verknüpft ist. Sie lassen sich also nach wie vor bis zum Löscheintrag im Verra-Register zurückverfolgen. Diese ERC-20-Tokens sind zwar theoretisch bereits handelbar, aufgrund ihrer Einzigartigkeit, die bis auf ein einzelnes Vintage (Jahrgang der Emissionsminderung) eines spezifischen Klimaschutzprojektes zurückreicht, ist jedoch keine Liquidität am dezentralen Markt gewährleistet. Um sie in eine liquid handelbare Form zu bringen, müssen sie in einen Pool eingeführt werden, aus dem für sie eine andere Art Token mit weniger Informationen gewonnen wird. Der bisher einzige Pool bei Toucan Protocol ist der „Base Carbon Tonne Reference Pool“. In ihm können alle ERC-20-Tokens, die auf Verra-Emissionszertifikaten mit Vintage 2008 oder jünger basieren, eingeführt werden und dadurch eine entsprechende Menge an BCT-Tokens generiert werden. Zukünftig soll das Erstellen weiterer Pools bei [Toucan](#) für jeden frei durchführbar sein.

Risiken für die Marktstabilität

Nicht alle Auswirkungen, die der Einzug von Blockchain-Technologie auf den freiwilligen Markt für Emissionszertifikate haben wird, sind so positiv, wie es sich die zahlreichen Organisationen ausmalen. Eine Sorge bereitet Experten vor allem die hohe Volatilität, die bekanntlich mit kleineren Krypto-Projekten verknüpft ist. Bei zunehmender Verflechtung zwischen Kryptowährungen und dem freiwilligen, wie auch (demnächst?) dem EU-Emissionshandel könnte diese Volatilität überspringen und die Verlässlichkeit des ohnehin schon aufgrund von Misstrauen hinsichtlich der Qualität geschwächten freiwilligen Marktes weiter destabilisieren bzw. im EU-ETS die Volatilität des verpflichtenden Marktes verstärken.

Zum jetzigen Zeitpunkt sind laut Angaben von KlimaDAO bereits 4% aller bei Verra-registrierten Zertifikate an [BCT gebunden](#). Sollte dieser Anteil weiter steigen ist abzusehen, dass künftig die Preise eines Klima-Token-Marktes auch die Preise des herkömmlichen Marktes beeinflussen werden. Schon jetzt ist zu erkennen, dass der BCT-Klima-Token, der

schon mal auf 5,50 Dollar stieg, die durchschnittlichen Einkaufspreise der freiwilligen Zertifikate extrem nach oben gezogen hat.



Bitcoin&Co.

Bild: shubham-dhage/unsplash.com

Darüber hinaus ist das Vertrauen der Menschen in Kryptowährungen, die für die meisten noch ein kryptisches Neuland darstellen, allgemein niedrig und insbesondere der fatale ökologische Ruf bekannter Kryptowährungen wie Bitcoin könnte mittels der Assoziation von Krypto und CO2 den Emissionshandel in den Augen vieler diskreditieren. Gut zu wissen ist, dass immerhin die meisten der neuen Krypto-Klima-Währungen ein [Proof-of-Stake-Verfahren](#) anwenden, bei dem man ohne zeit- und energieintensives [Mining](#) auskommt und so 99,9% der Energiekosten [einspart](#), wie es bei sonstiger Kryptowährungen wie z. B. beim [Bitcoin](#) der Fall ist.

Volle Fahrt voraus für Klimaschutz

Alles in allem lassen sich klare Zeichen dafür erkennen, dass der Preis für Emissionszertifikate am freiwilligen Markt – wie auch im EU-ETS - weiter stark steigen wird. Die Net-Zero-Versprechen der Unternehmen und das zunehmende private und öffentliche Interesse am CO2-Markt als Investitions- und Spekulationsobjekt deutet klar daraufhin.

Der langsam aber stetig wachsende politische Druck auf Unternehmen, sich in Sachen Nachhaltigkeit zu engagieren sowie der deutlich schnelle wachsende öffentliche Druck, ihren CO2-Fußabdruck zu kompensieren, lässt vermuten, dass es mit dem jüngsten Preissprung für qualitativ gute VERRA/Gold-Standard Zertifikate auf 8-12 Euro noch nicht getan ist.

Jenseits dieser Überlegungen führt das Tüfteln der Krypto-Coder zu einer zusätzlichen Beschleunigung des Marktes und dem Aufkaufen und Entsorgen minderwertiger, veralteter Emissionszertifikate. Das wiederum wird bedeuten, dass künftig nur noch relativ teure Emissionszertifikate aus sozio-



ökologisch integren Projekten für einen Verkaufspreis von 15-20 Euro verfügbar sind. Auch wenn das Risiko von Preisschwankungen durch eine Rückübertragung von den Krypto-Klima-Währungen auf den herkömmlichen freiwilligen CO2-Markt besteht, ist es doch unwahrscheinlich, dass die langfristige positive Entwicklung des Preises hierdurch ausgebremst wird – sofern der Markt nicht gänzlich kollabiert. Durch die steigenden Preise entsteht nicht nur mehr Druck auf Unternehmen, zuerst ihre tatsächlichen Emissionen zu senken, sondern es wird auch einfacher, unter Anwendung richtiger Standards eine bessere Qualität der Emissionszertifikate im Hinblick auf soziale und ökologische Integrität zu gewährleisten. Damit ist das Tor offen zu einem zukünftigen weltweiten freiwilligen Emissionshandel, der den Qualitätsansprüchen und den Ausmaßen des globalen Investitionsbedarfs im Klimaschutz gerecht wird. Gefährlich für die Realwirtschaft Europas wird diese Entwicklung allerdings dann, wenn die ersten am Markt zu erkennenden Projekte der Umwandlung von EUA in „Klima-Token für Jedermann“ die starke Preisentwicklung befeuern und/oder die teilweise absurde Volatilität im EU-ETS von bis zu 12 Euro pro Tag noch verstärken sollten.

=====

Nachhaltiges Wirtschaften in klimaneutraler EU - Was bringt Green-Deal, EU-Taxonomie und Fit for 55 für Unternehmen – Modernisierungstreiber Ressourceneffizienz und Dekarbonisierung

Das EU-Klimagesetzkpaket „Fit for 55“ – Fluch oder Segen?

Die EU-Klimagesetze und dessen Umsetzungsprogramm "[Fit for 55](#)" betrifft die Wirtschaft auf breiter Front.

Die einen, wie z. B. die [RWE sehen es als Mammutaufgabe und Riesenchance](#) für den Ausbau der Erneuerbaren Energien auf Basis stabiler Investitionsbedingungen und eine Genehmigungspraxis an, die einen schnelleren Ausbau ermöglicht. Zudem begrüßen sie Anreize für grünen Wasserstoff und die Stärkung des Emissionshandel als marktbasierendes Leitinstrument. Alles in allem also ein Fitnessprogramm der europäischen Wirtschaft.

Andere, wie der polnische Ministerpräsident [Morawiecki](#) behaupten, der Emissionshandel werde Europa in die tiefste Wirtschaftskrise „seit 100 Jahren“ treiben; außerdem mache er die Armen noch ärmer und die Reichen noch reicher, siehe [FAZ-Artikel](#) vom 26.12.2021.

Die Deutungshoheit geht also um die Frage, ob uns der Pfad zu einem klimaneutralen Europa wettbewerbsfähiger macht und dem Wohlstand und

Wohlergehen aller dient oder ob wir uns selbst damit strangulieren und der Ungerechtigkeit Vorschub leisten sowie womöglich die Spaltung der Menschen und Staaten in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht vorantreiben.

Aber aus dem Bereich der Investoren und Kreditgebern der Wirtschaft gibt es viel Zuspruch, ja Aufforderung sich nachhaltig aufzustellen, weil diese wissen:

- **Nachhaltige Betriebsführung rechnet sich - Sinnstiftung, Ökoeffizienz und Zufriedenheit machen Betriebe risikoärmer und attraktiver**

Dies belegen über 2000 Studien und die Erfahrungen von Banken und Investoren mit ihren Beteiligungen und ihrem Kreditportfolio.



Bild: francesco-gallarotti/unsplash.com

Der Großteil der Umstellung der Produkte, Prozesse und Verhaltensweise auf nachhaltige Produktionsweisen und verantwortliches Konsumverhalten ist Folge von Effizienzverbesserung und Innovation.

- **Ein betriebliches Nachhaltigkeitsmanagement führt zu attraktiveren Produkten und Dienstleistungen, stärkt Unternehmen und macht es attraktiver für Mitarbeiter, Kunden und Geldgeber**

Geldgeber wissen: Nachhaltigkeit rentiert sich

Unternehmen mit guten Nachhaltigkeitsstandards wie z.B. dem [Deutschen Nachhaltigkeitskodex](#) und einem kundenwirksamen Nachhaltigkeitsmarketing wie z.B. dem [Klimaschutzmarketing von Climate Company](#) entdecken und realisieren laufend Verbesserungen bei der Nutzung von Ressourcen und den Geschäfts- und Kommunikationsprozessen.

Studien und Erfahrungen der heutigen Vorbilder und Anwender zeigen, dass nachhaltige Unternehmen „schlanker“ organisiert sind, weniger Umweltschaden erzeugen oder resilienter gegenüber äußeren Einfüssen sind und nicht zuletzt attraktiver für Mitarbeitende, Kundschaft und Geldgeber sind.



Zum Zusammenspiel von gesunder Umwelt, gesundes Unternehmen, gesunde Menschen führt zu mehr Produktivität und weniger Kosten und leichter Bewältigung von Krisen – vom Facharbeitermangel bis hin zu „shit storms“ oder Kunden/Mitarbeiter, die sich abwenden.

Und siehe da: Das Bemühen um Nachhaltigkeit ist wie das Bemühen um Qualität und Service: es macht wettbewerbsfähiger, senkt die Kosten, macht attraktiver, kurzum die Kosten sinken, die Absätze und Umsätze steigen, ihr Unternehmen wird rentabler.

Die Verbraucher werden immer aktiver

Laut einer kürzlich durchgeführten Umfrage erwarten mehr als 70 % der EU-Bürger von ihren nationalen Regierungen und der EU, dass sie mehr positive Klimaschutzmaßnahmen ergreifen, und 96 % gaben an, dass sie persönlich eine bestimmte Maßnahme ergreifen würden, um zur Verringerung der Kohlenstoffemissionen beizutragen, sei es das Recycling von Abfällen, die Verringerung des Verbrauchs von Einwegartikeln oder die Änderung ihrer Ernährungsgewohnheiten.

Da ist es kein Wunder, wenn Verbraucher immer öfter bei Anbietern nach nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen verlangen, Lieferketten hinterfragen und detaillierte Informationen über den CO2-Fußabdruck des gesamten Unternehmens bekommen möchten.

Geht Verminderung von CO2-Emissionen einher mit der Minderung der Wettbewerbsfähigkeit?

Aus Wirtschaft und Bevölkerung gibt es jedoch auch Widerstand und Mahnung den Klimaschutz sozial- und wirtschaftsverträglich sowie machbar zu gestalten. Noch sehen viele aus diesen Bereichen Barrieren oder es werden mehr oder weniger fundierte Einwände vorgetragen. Die Sorgen gehen von Bürokratie, Wettbewerbsverzerrung, Kostenlawine bis hin zu Sinn und Machbarkeit.

Eine Betrachtung der psychologischen Aspekte lassen sich in 12 Aspekte von Einwänden / Vorwänden / Ausreden zusammenfassen nach dem Schema „**Nicht ich. Nicht jetzt. Nicht so. Zu spät.**“ Details dazu bei [Klimafakten](#).



Die 4 Verhinderungsstrategien

Bild: Klimafakten.de

Doch die Erfahrungen mit Vorreitern und Vorbilder nachhaltiger Unternehmensführung weltweit gibt eine eindeutige Antwort auf die Frage „Geht die

Verminderung der CO2-Emissionen einher mit der Minderung der Wettbewerbsfähigkeit?“. **Nachhaltigkeit stärkt die Wirtschaft und rechnet sich.**

Kreditwürdigkeit & Nachhaltigkeitsmanagement

Gesetzgeber und Geldgeber sind sich einig: Zukünftig wird die Kreditwürdigkeit wesentlich bestimmt durch den Nachweis eines wirksamen Nachhaltigkeitsmanagements. Ob Bestands- oder Neukunden:

- **Auf Basis des Green-Deals der EU machen alle Geldgeber/Banken binnen der nächsten 12-24 Monate eine Kreditvergabe von der Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards und dem Nachweis eines betrieblichen Nachhaltigkeitsmanagements abhängig.**

Weil das so ist und so kommt, wollen Banken schon länger vorausschauend von Ihren Unternehmenskunden wissen, wie denn diese das Thema Nachhaltigkeit sehen.



Unternehmer zur Nachhaltigkeit: Ja bitte! Bild: Commerzbank

Und siehe da, 77% der Geschäftsführer des deutschen Mittelstandes sehen das offensichtlich genauso: Nachhaltigkeit ist wichtig, wenn es um die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens geht!

Ein Klimarisiko ist ein Investmentrisiko

Man kann die Thematik Nachhaltigkeit aus Sicht eines Geldgebers auch viel drastischer ausdrücken, so wie es Larry Fink, Chef des weltgrößten Investors Blackrock, in einer Nachricht an die CEOs seiner 10-Billionen Euro-Beteiligungen schon im Jahre 2020 schrieb:

- **„Climate Risk is Investment Risk“**

Investoren und Geldgeber unterscheiden bei ihren Investments und Krediten in verschiedenen Klassen von Risiken, wenn es um Klima und Nachhaltigkeit geht:



➤ **Physische Risiken** umfassen die direkten Auswirkungen des Klimawandels. Dabei wird zwischen chronischen Veränderungen, z. B. dem Anstieg des Meeresspiegels, und akuten Ereignissen, z. B. einer Veränderung der Häufigkeit und Stärke von Extremwetterereignissen, unterschieden.

➤ **Transitionsrisiken** umfassen Risiken, die sich aufgrund von technologischen Neuerungen, klimapolitischer Maßnahmen wie einer CO₂-Abgabe und der Ausweitung des Emissionshandels oder aus Veränderungen des Kundenverhaltens ergeben könnten. Dazu gehören auch Risiken von wertlos gewordenen Vermögenswerten, etwa im Bereich fossiler Energie («Stranded Assets»).

➤ **Klimabedingte Haftungsrisiken** umfassen insbesondere durch Klimageschädigte geltend gemachte Forderungen gegenüber den Verursachern des Klimawandels. Ein aktuelles Beispiel ist hier die Klage eines peruanischen Bauern gegen den deutschen Energiekonzern RWE. Hierzu gehören aber auch mögliche Klagen gegen Vermögensverwalter wegen Verletzung ihrer treuhänderischen Verantwortung, wenn diese klimabezogenen Risiken, die sich auf Rendite und Risiko der Kapitalanlagen auswirken, bei der Kapitalanlage nicht oder unzureichend berücksichtigt haben.

Was will die EU mit "Fit for 55" erreichen?

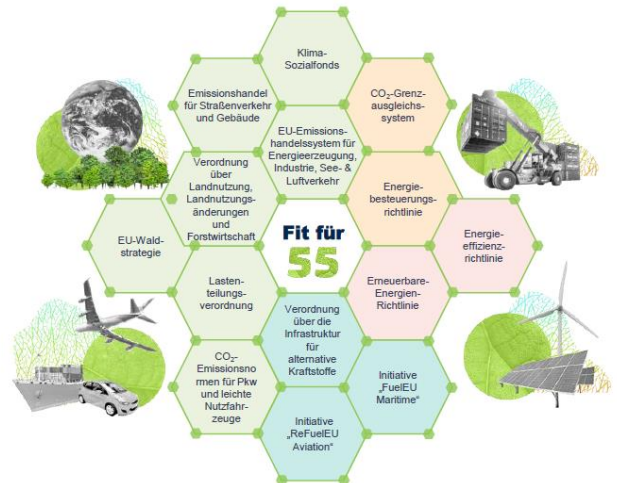
Das Ziel von Fit for 55 ist eine Reduzierung der Netto-Treibhausgase um 55% bis 2030 gegenüber dem Stand von 1990 und ein Europa, das 2050 keine Netto-Treibhausgase mehr ausstößt, das Wachstum von der Ressourcennutzung abkoppelt und niemanden, weder Mensch noch Region dabei im Stich lässt.

Die Vorgabe des EU-Fonds der nächsten Generation, mindestens 37 % aller nationalen Konjunktur- und Resilienzpläne für klimapositive Initiativen zu verwenden, bietet den Regierungen eine einzigartige Gelegenheit, einen grünen Aufschwung zu gewährleisten.

Der europäische Grüne Deal führt auch aus der Corona-Krise: Ein Drittel der Investitionen aus dem Aufbaupaket [NextGenerationEU](#) und dem Siebenjahreshaushalt der EU mit einem Umfang von insgesamt 1,8 Billionen EUR fließt in den Grünen Deal. Die EU will Europa gesünder, grüner und digitaler machen.

Das Ziel „Reduzierung der Netto-Treibhausgase um 55% bis 2030“ gab auch der Summe aller Gesetze, Verordnungen und Regulierungen des EU Green Deal

den Namen „Fit for 55“ – einem Fitnessprogramm für die europäische Klima- und Energiepolitik.



Das Fit for 55 Paket der EU

Bild: EU Kommission

Mit dem „Fit for 55“-Maßnahmen will die EU ihre Klima- und Energiegesetze fit für die neuen 2030-Klimaziele machen. Deshalb werden der Europäische Klimaschutz-Rechtsrahmen und bereits existierende Instrumente an das neue Ziel angepasst und weitere Instrumente hinzugefügt werden. Dazu zählen:

- EU-Emissionshandel ([EU-ETS](#))
- Verordnung über Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft ([LULUCF](#))
- Effort-Sharing-Regulation ([ESR](#))
- Erneuerbare-Energien-Richtlinie ([RED](#))
- Richtlinie über den Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe ([Richtlinie 2014/94/EU](#))
- Verordnung zur Festlegung von CO₂-Emissionsstandards für PKW und Transporter ([UBA Emissionsstandards](#))
- Richtlinie zur Energiebesteuerung ([EU Taxation and Customs](#)) Überarbeitung der [Energieeffizienzrichtlinie](#) (Energieeinsparverpflichtungssystem für Deutschland)
- Weitere Gesetzesvorschläge:
- Eine neue [EU-Waldstrategie](#)
- Ein separaten Emissionshandel für die Sektoren Gebäude und Verkehr ([DIHK Stellungnahme](#))
- Ein CO₂-Grenzausgleichsmechanismus ([Carbon Border Adjustment Mechanism](#) CBAM)
- Eine Climate Social Fund ([European Social Fund ESF+](#))
- [ReFuelEU Aviation](#) – zur Gestaltung von nachhaltigen Flugtreibstoffen
- [FuelEU Maritime](#) – zur Gestaltung von nachhaltigen Treibstoffen für die Seeschifffahrt

Nachhaltigkeit stärkt und rechnet sich

Eine nachhaltige, ESG-gerechte Betriebsführung und den Nachweis über die Verbesserungen der Öko- und Sozialbilanz ist nicht nur sinnvoll



- um der weiteren Zerstörung unserer Lebensgrundlagen (Klima, Ressourcen, Zusammenhalt) fern von Vernunft, Anstand und Rücksichtnahme auf jetzige und künftige Generationen zu beenden und abzulösen durch eine lebensdienliche Wirtschaftsweise
- sondern auch um von den damit einhergehenden Innovationen und effizienteren Arbeitsweisen zu profitieren. Nachhaltige Betriebsführung macht nachweislich wettbewerbsfähiger, attraktiver, risikoärmer und kreditwürdiger.

Es gilt den Fortschritt nachhaltig zu gestalten in einer Kreislaufwirtschaft mit verantwortungsvollem Konsum und fairen Arbeitsbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Unser Gastautor:

Herbert Haberl, Nachhaltigkeitsberater

Mitglied im [Bundesverband nachhaltige Wirtschaft](#)

Mobil 0170 7620660, hallo@unternehmerdienste.de

www.unternehmerdienste.de

Disclaimer

Dieser Emissionsbrief wird von der GEMB mbH herausgegeben und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Die GEMB mbH gibt weder juristische noch steuerliche Ratschläge. Sollte dieser Eindruck entstehen, wird hiermit klargestellt, dass dies weder beabsichtigt noch gewollt ist.

Die GEMB mbH übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen oder ihre Geeignetheit zu einem bestimmten Zweck, weder ausdrücklich noch stillschweigend. Dieser Brief wird auch nicht mit der Absicht verfasst, dass Leser eine Investitionsentscheidung, eine Kauf- oder Verkaufsentscheidung hinsichtlich eines CO₂-Produktes oder Markt- und/oder eine Vertragsentscheidungen in jeglicher anderer Hinsicht tätigen. Alle hier gezeigten Preiskurven basieren auf Daten der ICE-Amsterdam, generiert aus einem Reuters-Informationssystem.

Verantwortlich für den Inhalt:

Emissionshaendler.com®

GEMB mbH, Helmholtzstraße 2-9, 10587 Berlin

HRB 101917 Amtsgericht Berlin Charlottenburg, USt-ID-Nr. DE 249072517

Telefon: 030-398872110, Telefax: 030-398872129

Web: www.emissionshaendler.com, Mail: info@emissionshaendler.com

Mitglied im Vorstand Bundesverband Emissionhandel und Klimaschutz BVEK



Herzliche Emissionsgrüße
Bleiben Sie gesund!

Ihr Michael Kroehnert